

Neue ICE-Trasse würde zu einem dramatischen Artenverlust führen

Die Naturschutzverbände BUND und der NABU rechnen damit, dass sich die für den Naturschutz schlimmste aller Varianten durchsetzen wird.

Unabhängig von möglichen Trassenverläufen werde ein Neubau fernab der bestehenden Strecke in jedem Fall zu gravierenden negativen Eingriffen in Natur und Landschaft führen.

■ **Kreis Herford.** Erkennbar ist für die Naturschutzverbände BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) und NABU (Naturschutzbund Deutschland), dass alle fünf möglichen Varianten für ICE-Neubautrassen heftigste Eingriffe in Natur und Landschaft mit sich bringen würden. Neben den vorhandenen Autobahnen und Bahnstrecken würden sie die Landschaft ein weiteres Mal zerteilen und weitere Lebensräumen zu Inseln machen.

MIT DEM SCHLIMMSTEN RECHNEN

Völlig unklar sei derzeit noch das Höhengniveau der Strecke

mit Auswirkungen auf Anzahl und Länge der nötigen Tunnel oder Talbrücken. Die bittere Erfahrung als Naturschützer habe sie jedoch gelehrt, dass sie – gerade bei raumgreifenden, Landschaft fressenden Planungen – mit der Variante zu rechnen hätten, die am schädlichsten für die Natur sei („worst-case-szenario“).

Die aus Sicht des Naturschutzes schlimmste Trassenvariante ist die über den Südteil von Herford und Vlotho. Dabei beurteilen BUND und NABU im Folgenden die anderen Elemente des Vorhabens – Mobilität, Klima, Lärm, Beeinträchtigung der Anwohner und mehr – gar nicht erst.

BETROFFENE SCHUTZGÜTER

Die geplante Trassenvariante, die aus Bielefeld kommend direkt an der Johannisbachniederung in die freie Landschaft verschwenkt, tritt südlich Herfords (Elverdissen) in den Kreis Herford ein. Dort würde die Trasse das Landschaftsschutzgebiet Hellebachtal kurz unterhalb der wertvollen, weitgehend ungestörten Quellregion queren.

Dann erfolgt ein Schwenk durch den Kreis Lippe, das Werretal müsste im wahrsten Sinne des Wortes überbrückt werden. Anschließend würde der Wald zwischen Herford und Bad Salzuflen mit FFH-

Gebiet und wertvollen alten Eichenbeständen zerteilt.

Direkt danach zerschneide die Trasse das weit verzweigte Naturschutzgebiet Salze-Glimkebachtal mit seiner einmaligen Flora und Fauna, mit Feuchtwiesen und Wäldern – und das gleich dreimal. In der Folge treffe die Trasse das Naturschutzgebiet Eiberg mit seiner einmaligen Wacholderheide und quere das Tal der Linnenbeeke, eines der ältesten Naturschutzgebiete in OWL.

Anschließend würde die geplante Bahnstrecke auf die bewaldeten Höhen von Saalegge, Ruschberg und Winterberg treffen. Die stark abwechselnde Kulturlandschaft mit

den letzten Vorkommen von Wespenbussard und Baumpieper im Kreis Herford sowie einem Schwerpunktvorkommen des Neuntötters in Ostwestfalen-Lippe würde empfindlich getroffen.

Die Vorkommen dieser Vogelarten sind für den Kreis Herford von hohem Stellenwert. Für die meisten Arten sei die Region die Heimat der meisten Paare der lokalen Population.

Auf der Nordseite des Winterbergs würde die Trasse im Grenzbereich von Vlotho zum Kreis Lippe (Kalletal) und zum Kreis Minden-Lübbecke (Porta Westfalica) das Wesertal zerschneiden. Weitere bedeuten-

de Naturschutz- und FFH-Gebiete – Rastplatz vieler seltener und geschützter Vogelarten – würden touchiert oder direkt zerstört.

Mehr als 200 Vogelarten – vom Seeadler bis zum Zwergschwan – sind in der Weseraue nachgewiesen. Die betroffene Region beherbergt darüber hinaus bedeutende Vorkommen streng geschützter Amphibien- und Reptilienarten wie Gelbbauchunke, Kreuzkröte, Kammmolch und Zauneidechse.

FOLGERUNGEN FÜR NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

Der Neubau der ICE-Strecke Bielefeld – Hannover wird von

den Naturschutzverbänden im Kreis Herford strikt abgelehnt. Alle angedachten Trassen abseits der bestehenden würden Natur und Landschaft schweren Schaden zufügen und den Lebensraum für vieler gefährdeter Arten unwiederbringlich zerstören. Dabei sei der Eingriff so gravierend, dass ein Ausgleich und Ersatz nicht realisierbar seien – schon gar nicht vor Ort. Der Verlust an Artenvielfalt wäre dramatisch.

BUND und NABU fordern, die bestehende Trasse auszubauen. Alle anderen Trassierungen seien mit den Zielen von Natur-, Landschafts- und Artenschutz nicht vereinbar.